

Volkszeitung

Nr. 142. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Koll und Zeit“ beigegeben. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post fl. 4.20, wöchentlich fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 3.—, jährlich fl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Tel. 36-00. **Postfachkonto 63.508**
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 1.50.

Abonnementpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengedruckte 50 Prozent, Stellenangeboten 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Anfordigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Wartredakteur in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wladyslaw: M. Kowalski, Paryżowska 18; Bialystok: A. Schwalbe, Stoliczna 48; Konstantynow: Wilhelm Krotop, Sypowa 2; Dzerżynsk: Emilia Richter, Krasnab 505; Pabianice: Julius Welta, Główna 8; Tomaszów: Richard Wagner, Białostocka 88; Danilow: J. Kubiś, Szadłowska 21; Łódź: Edward Straż, Rynek Miński 12; Bydgoszcz: Otto Schmidt, Pielęgi 28.**

Zurück zum Sozialismus!

Die Bedeutung des linken Wahlsieges in Deutschland.

Berlin, 21. Mai. „Vorwärts“ stellt den vollständigen Zusammenbruch des Bürgerblocks fest und legt unter würdiger Betonung des Wahlsieges der Linken, daß die Sozialdemokraten das Gewicht der 152 Mandate in die Waagschale der kommenden Entscheidungen werfen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt unter der Überschrift: „Der Reichstag in der Koalition“ u. a. folgendes: „Es wäre falsch, die großen Verluste, die die Demokraten gestern erlitten haben, mit Worten abzulugeln. Die innerpolitische Bedeutung der Wahl liegt in der gründlichen Abkehr des deutschen Volkes von deutsch-nationaler Demagogie und Zweispieltigkeit und in einem neuen klaren Bekenntnis einer Richtung, deren Gegner total geschlagen worden sind.“

Die „Volkszeitung“ sagt, daß in dem Eifer des Geheits die Wähler über das Ziel hinausgeschossen hätten. Sie seien unter dem Ruf: „Nie wieder deutsch-national!“ nach links marschiert und hätten dabei die Mitte übersprungen. Das Blatt fährt weiter aus: „Die Deutsch-Nationalen haben durch ihre Regierungs-beteiligung dem gesamten Bürgertum einen schweren Schlag versetzt. Der Jynismus, mit dem sie alle ihre Versprechungen gebrochen haben, hat Hunderttausende Wähler in ihrem Vertrauen zu allen bürgerlichen Parteien erschüttert.“

Holländische Pressestimmen.

Amsterdam, 21. Mai. Die holländische Presse hat noch wenig Zeit gehabt, zu den deutschen Wahlen Stellung zu nehmen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sieht in dem Resultat eine Bestätigung der immer häufiger werdenden Fundierung der jungen deutschen Republik. Die Stärke der Sozialdemokraten und die Schwäche der Deutschnationalen sei ein günstiges Zeichen für die Fortsetzung der Politik Stresemanns, was umso erfreulicher sei, als die Stellung Brandauch durch die Wahlen in Frankreich gestärkt worden sei.

Der „Telegraaf“ schreibt, Deutschland erhalte jedenfalls eine Regierung, die internationale Abenteuer, sei es mit Rußland, Ungarn oder Italien abweisend gegenüber stehe. Die Politik Stresemanns werde möglicherweise noch ausgesprochen fortgesetzt werden.

Weitere Pressestimmen.

Budapest, 21. Mai. Die Budapestener Blätter besprechen sehr ausführlich das Ergebnis der deutschen Parlamentswahlen und begrüßen den Ausfall, je nach ihrer Parteistellung. „Uj Kereszt“, das Blatt der Christlichsozialen, betont, die Hauptsache sei, daß die Politik Stresemanns festgelegt habe.

„Uj Ért“ glaubt feststellen zu müssen, außenpolitisch bedeute der Erfolg der Linksparteien das selbe wie das Vordringen der französischen Rechtsparteien. Sowohl in Frankreich wie in Deutschland hätten sich die Wähler um die Politik des Fortschritts und der wirtschaftlichen Gesundung geschart.

Paris, 21. Mai. Die Wahlergebnisse in Deutschland werden von allen Abendblättern mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Man betrachtet, daß durch die Wahlen jedes Hindernis in der Versöhnungspolitik beseitigt und die deutsche Republik endgültig gesichert erscheine. Die Niederlage der Deutschnationalen hätte jede Erwartung übertroffen, insbesondere in jenen Gebieten, die als eine Hochburg der imperialistischen Reaktion anzusehen seien. Der Sieg der Sozialdemokraten und die Niederlage der Deutschnationalen kennzeichnen eine tiefgehende Wandlung in der öffentlichen Meinung. Die deutschen Massen hätten sich dem Sozialismus zugewandt, weil sie in ihm die sichere Kraft erblickten sich der imperialistischen und militaristischen Reaktion in den Weg zu stellen.

Die neuen Abgeordneten im Wahlkreis Südhannover.

Hannover, 21. Mai. Im Wahlkreis 16 (Südhannover-Braunschweig) sind nach den bisherigen Feststellungen für den Reichs- und Landtag folgende sieben sozialdemokratische Abgeordnete gewählt worden: Reichstag: August Brey, Otto Grotewohl, Maria Reefe, August Karsten, Schaffner, Paul Jung, Richard Schiller; Landtag: Robert Leinert, Karl Stephan, Albert Behrens, Johann Lau, Karl Schröder, Karl Müller, Bernhard Peiber, Rosa Helfer.

Ein achttes Mandat werden die Sozialisten für den Reichstag wahrscheinlich durch Listenverbindung erhalten.

Das Ergebnis der Wahlen für die übrigen Parteien stellt sich wie folgt dar: Für den Reichstag: ein Deutschnationaler (Dr. Wienbed), Zentrum 2 Mandate (Helmut Albrecht und Kramm), Deutsch-Hannoveraner 1 Mandat (Freiherr von Hammerstein Ergen), Landtag: 1 Deutschnationaler (Dietrich Vogemann), Zentrum 1 Mandat (Dr. Steiger, Landwirtschaftsminister), Deutsche Volkspartei 2 Mandate (Prof. Dr. Herm. Schuster und Helmers), Deutsch-Hannoveraner 1 Mandat (Wilhelm Morborker).

Eine Vermehrung der Mandate durch Listenverbindung ist im Reichstag wie auch im Landtag wahrscheinlich. Ebenso werden durch die Listenverbindung mehrere Parteien, die bisher im Wahlkreis 16 keinen Abgeordneten durchbringen konnten, diesmal ein Mandat erhalten.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen soll sich vorläufiger Berechnung nach wie folgt darstellen: Sozialdemokraten 152 Mandate, Deutschnationaler 72, Kathol. Zentrum 60, Volkspartei 52, Kommunisten 51, Demokraten 25, Wirtschaftspartei 23, Mittelbund 13, Bayerische Volkspartei 16, Leninbund 1.

Der sozialdemokratische Wahlsieg.

Die Reichstagswahlen in Deutschland haben den erwarteten Rück nach links gebracht. Die Sozialdemokraten sind mit einem Gewinn von über 1 Million Stimmen als Sieger hervorgegangen. Sie konnten ihre Stimmenzahl von 7 881 000 (7. Dezember 1924) auf über 9 120 000 erhöhen, was einem Zuwachs von über 20 Mandaten gleichkommt. Im alten Reichstag zählten die Sozialdemokraten 131 Mandate. Diese Erstkraftung ist um so höher einzuschätzen, als bei einer immerhin aufgeklärten Wählerschaft, wie es die deutsche ist, nur schwer eine größere Verschiebung zu erwarten ist. Und trotzdem dieser herrliche Sieg, der wohl keine Entscheidung, diese hat auch niemand erwartet, wohl aber eine klare Antwort auf die verderbliche Politik des Bürgerblocks und den Beweis erbracht hat, daß der Vormarsch der Sozialdemokratie unaufhaltsam ist.

Der Wahlkampf, den die Sozialdemokraten nach links und rechts führen mußten, war nicht leicht, besonders, wenn man bedenkt, welche schmutzigen Mittel sowohl die Deutschnationalen als auch die Kommunisten gegen die Sozialdemokratie, dieser größten Partei Deutschlands, ins Feld führten. Die Heze und der Verleumdungskampf haben nichts gefruchtet. Die

Die Politik der Sozialdemokraten, die sich in den letzten Jahren an keiner Koalition im Reiche beteiligten, wohl aber ihren Einfluß überall geltend machten und gegen die Bürgerblockregierung einen erbitterten Kampf führten, verbürgte einen Erfolg. Und wenn dieser Erfolg zu einem solch glänzenden Siege geführt hat, so ist das nicht zuletzt der unermüdblichen Aufklärungsarbeit eines jeden einzelnen Genossen zu verdanken. Nicht unerwähnt sei hierbei die Wahlhilfe, die die österreichischen Sozialdemokraten ihren deutschen Brüdern im Reiche geleistet haben. Hervorragende Führer der österreichischen Sozialdemokratie, wie die Abgeordneten Renner, Deutsch, Glöckel, Danneberg, Richter und Otto Bauer stellten sich in den Dienst der Parteitagitation. Und weil jeder seine Pflicht erfüllte, deshalb dieser große Stimmenzuwachs, deshalb dieser große Sieg.

Die Niederlage der Bürgerblockregierung, die vermeinte, in der deutschen Republik gegen die Arbeiterschaft zu kämpfen, ist geradezu katastrophal ausgefallen. Am schlimmsten wurden die Deutschnationalen zur Aber gelassen, die in der Bürgerblockregierung tonangebend in der Schatzmacherpolitik waren. Die Deutschnationalen verloren über 2 Millionen Stimmen und ihre Mandatenzahl ist von 103 auf 73 gesunken. Eine furchtbare Schlappe! Auch die anderen Bürgerblockparteien haben empfindliche Verluste zu verzeichnen. Von den anderen bürgerlichen Parteien konnte nur die einzige Wirtschaftspartei ihren Beststand von 17 auf 23 Mandate erhöhen. Ziemlich stark ist der Verlust der Demokraten, der bei der in letzter Zeit eingenommenen entschiedenen Haltung etwas unerwartet kommt. Doch dies scheint schon das Verhängnis dieser Partei zu sein, die weder Fisch noch Fleisch ist.

Außer der Sozialdemokratie konnten auch die Kommunisten einen schönen Erfolg buchen. Hatte man früher infolge der Spaltungen mit einem starken Verlust gerechnet, so haben verschiedene brutale Aussperrungen, Tendenzprozesse, die Reubellischen Bemühungen um ein Notfrontverbot und der Nimbus, den Moskau nun einmal ausübt, die Aussichten auf Erfolg gestärkt. Hierzu kommt noch die außerordentlich rührige Agitation. Ihre starker Zuwachs an Stimmen, der sich in der Gewinnung von 9 Mandaten, früher hatten sie 45 jetzt 54 Mandate, äußert, kommt daher nicht überraschend.

Zugleich mit den Reichstagswahlen fanden auch die preussischen Landtagswahlen statt. Auch hier errangen die Sozialdemokraten einen glänzenden Sieg. Sie ziehen in den neuen Landtag mit 126 (114) Mandaten ein. Die Kommunisten konnten ebenfalls ihren Beststand von 44 auf 52 erhöhen. Wie im Reiche, so erlitten auch in Preußen die Rechtsparteien schwere Verluste. Die Deutschnationalen verloren nicht weniger als 34 Mandate. Bemerkenswert ist, daß die Polen, die im alten Landtag zwei Mandate inne hatten, mandatlös ausgingen. Der Minderheitenblock hat somit weder im Reich noch in Preußen einen Erfolg erzielen können.

Mit dem Wahlausgang kann die Arbeiterschaft zufrieden sein. Die Bürgerblockregierung im Reiche ist gesprengt. Ein Regieren gegen die Sozialdemokraten ist unmöglich geworden, eine

Regierung ohne Sozialdemokratie daher undenkbar. Es erhebt sich nun die Frage, ob die Weimarer Koalition — Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum — die zuletzt in Preußen regiert und wahrscheinlich auch weiterhin regieren wird, die Führung im Reich übernehmen kann. Obwohl noch in den Wahlergebnissen Verschiebungen zugunsten der Koalitionsparteien zu erwarten sind, so gilt es als fraglich, ob das Zentrum eine kleine Koalition mitmachen wird. Wäre die deutsche Arbeiterschaft einig, dann brauchte die Sozialdemokratie keine Anlehnung, es könnte sich ruhig ein Seipel-Block nach österreichischem Vorbild, oder gar zwei, ein katholischer und ein evangelischer, aufbauen, die deutsche Arbeiterschaft brauchte sich nicht zu fürchten. Die Zerissenheit ist jedoch die größte Schwäche der Arbeiterbewegung. Trotzdem sind wir froh des großen Wahlerfolges, denn er beweist, daß die Sozialisten die kommenden sind.

A. Z.

Die D. S. A. P. zum Siege der S. P. D.

Anlässlich des großen Wahlsieges der deutschen Sozialdemokratie sende die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nachfolgendes Glückwunschsgramm:

Sozialdemokratische Partei

Lindensstraße 3

Berlin S. W. 68.

Die deutschen Wahlkämpfer Polens geben ihren Freundschafts Ausdruck über den glänzenden Wahlerfolg unserer Bruderpartei in Deutschland, da sie darin eine Garantie für den Wohlstand erblicken. Die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens sendet aus Anlaß dieses Sieges herzlichste Glückwünsche.

König, Abgeordneter.

An „Vorwärts“, Zentralorgan der S. P. D.

Höchlichsten Glückwunsch dem großen Bruderorgan anlässlich des Wahlsieges.

„Lodzger Volkszeitung“.

Die Steuerprojekte im Sejm.

Heute, um 4 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Sejm statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Bericht der Immunitätskommission betreffs Auslieferung des Aleksanders Sachalski an die Gerichte, Ungültigkeitserklärung des Mandats des in Lodz gewählten Kommunisten Bittner sowie die erste Lesung der von der Regierung eingebrachten drei Steuerprojekte. Bemerkenswert ist, daß die Ungültigkeitserklärung des Mandats von Bittner auf Grund eines Antrags des Abg. Bittner von der Chabacja erfolgen soll, der den Namenadel nur ungenau im Sejm sieht.

Die Beratungen der Budgetkommission vor dem Abschluß.

Die Budgetkommission hat das Budget des Finanzressorts mit allen Abänderungsvorschlägen des Referenten angenommen. Auch wurde der Antrag des Abg. Wjzyslawski (Wjzyslawski) auf Erhöhung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 30 Millionen Zloty sowie der Vorschlag betreffs Erhöhung der Zolleinnahmen um 20 Millionen Zloty angenommen.

Die gestrige Sitzung der Budgetkommission begann mit der Abstimmung über das Budget des Finanzressorts in zweiter Lesung. Der Etat dieses Ressorts bildet den letzten Teil des Gesamtvorschlages des Staatshaushaltes. Nach Abstimmung über das Budget des Finanzministeriums wird die Kommission zur dritten Lesung aller Teile des Gesamtvorschlages schreiten und dann die Abstimmung über einige hundert Anträge der Regierung und der Abgeordneten vornehmen. Die Arbeiten der Kommission werden höchstwahrscheinlich bis Mittwoch dauern, da nach der dritten Lesung das Finanzstatut verabschiedet werden muß. Vor Pfingsten dürfte das Budget im Sejm nicht zur Verhandlung kommen.

Ein Budgetprovisorium für Juli?

Wie in Abgeordnetenkreisen, die der Regierung nahestehen, verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung infolge der Verzögerung der Budgetberatungen an den Sejm mit dem Erlauchen zwecks Gewährung eines Budgetprovisoriums herantreten wird. Am 30. Juni endet bekanntlich das im März beschlossene Provisorium für das zweite Vierteljahr.

Die Kassationsklage der Ukrainer abgelehnt.

Das Oberste Gericht prüfte die Kassationsklage der 123 Ukrainer, die vom Lucker Bezirksgericht wegen kommunistischer Propagandaaktivität verurteilt wurden. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen

von 4 Jahren bis lebenslanglich. Das Appellationsgericht in Lublin hatte das Urteil bestätigt. Das Oberste Gericht lehnte nun auch die Kassationsklage ab, so daß das Urteil rechtskräftig wurde.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Gestern vormittag hat der Führer der litauischen Delegation, Janus, dem polnischen Delegationsleiter Szumlatowski einen Besuch abgeleistet. Die Verhandlungen werden erst heute aufgenommen und finden im Gebäude des Präsidiums des Ministerrats statt.

Die Sprengung des Bismardturmes in Bromberg.

Bromberg, 21. Mai. Die „Deutsche Rundschau“, die nach der Sprengung des Bismardturmes in Bromberg einen Artikel unter der Überschrift „Der Schandfleck“ gebracht hatte, wurde am Sonnabend in ihrer gesamten Auflage beschlagnahmt. Auf dem Gipfel der Brahe-Höhe, wo seit 17 Jahren das weithin sichtbare Denkmal emporragte, befindet sich gegenwärtig nur ein Haufen von Schutt und Trümmern. Der gesamten intellektuellen Bevölkerung Pommerellens hat sich nach dem Bekanntwerden des vollkommenen Niederbruchs, an den man bis zur letzten Stunde nicht glauben wollte, eine große Erregung bemächtigt.

Der amerikanische Oberbefehlshaber verlangt Schutz der ausländischen Niederlassungen.

Tokio, 21. Mai. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in den nordchinesischen Gewässern, Admiral Beitel, hat Marshall Tschantolin und andere Führer der Nordarmee in Peking aufgesucht und sie gebeten, dafür zu sorgen, daß die ausländischen Niederlassungen in Peking und Tientsin im Falle von Kämpfen zwischen Nord- und Südamree nicht von chinesischen Soldaten betreten werden.

Aus Tientsin eingegangene Berichte besagen, daß die Hilfstruppen ihren Vormarsch fortsetzen und sich bereits in der Nähe von Tientsin befinden. Die Befehlshaber der dortigen ausländischen Niederlassungen haben ihre Pläne für die Verteidigung der Niederlassungen abgeschlossen.

Der amerikanische Gesandte in China, Mac Murray, hat an die Nanjing Regierung eine Note gesandt, in der er die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Ermordung von zwei amerikanischen Missionaren während des Vormarsches der Südamree durch die Provinz Schantung lenkt. Die Nanjing Regierung wird dringend ersucht, nur bestgeeignete Truppen für den Vormarsch auf Peking und Tientsin zu verwenden. Die Note läßt die Nanjing Regierung in keinem Zweifel darüber, daß die Vereinigten Staaten entschlossen seien, ihre in China befindlichen Streitkräfte für den Schutz von Leben und Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger einzusetzen, wenn die Südamree von sich aus an den notwendigen Maßnahmen fehlen sollte.

In Peking droht der Aufruhr.

Störungen von Studenten.

In Peking, auf das die Hosen der nationalistischen Generale blickend, macht sich allmählich bereits eine starke Propaganda für die national-revolutionäre Bewegung geltend. Im Zusammenhang damit wurden in den letzten Tagen dreizehn Studenten außerhalb der Stadt erschossen. Die Demonstrationen der Studenten halten aber an. Es wurden besonders Polizeiaufgebote ausgesetzt, um die Demonstrationen zu unterdrücken.

Tagesneuigkeiten.

Die Anleiheverhandlungen werden nach Warschau verlegt.

Am Sonnabend wurden die Verhandlungen des Lodzger Magistrats mit dem amerikanischen Konsortium in Sachen der städtischen Anleihe im Betrage von 6 Millionen Dollar fortgesetzt. Sofern sich aus diesen Verhandlungen keine neuen Schwierigkeiten ergeben haben sollen, so werden diese ab heute nach Warschau verlegt und dort zu Ende geführt werden. Die Unterzeichnung des Anleihevertrages wird in Lodz erfolgen. Zu diesem Zweck würden die städtische Budgetkommission und der Stadtrat zu einer außerordentlichen Beratung zusammentreten.

Die Lohnaktion der Fabrikmeister. Am Sonnabend abend fand im Fabrikmeisterverband, Zromskiego 74, eine außerordentliche Versammlung der Fabrikmeister der Textilindustrie statt. Nach einer längeren Diskussion wurde die von der Verbandsverwaltung eingeleitete Lohnaktion gutgeheißen und beschlossen. Mit einer Lohnforderung von 20 Prozent hervorzutreten. Als Termin zur Antworterteilung wurde, wie bereits berichtet, der 29. Mai angegeben. Noch am demselben Abend wurde ein diesbezügliches Schreiben an die Fabrikanten gerichtet. Sollte die Antwort nicht befriedigend sein, so wird eine neue Versammlung der Fabrikmeister einberufen werden, auf der die Stellungnahme über die weitere Aktion festgelegt werden soll. (6)

Jugendgenossen und Genossinnen!

Beteiligt Euch in Massen am Jugendtreffen der L. U. R. am 1. und 2. Pfingstfeiertag.

Wir demonstrieren für Jugendschutz, Bildungsmöglichkeiten, Jugendheime und gegen den Militarismus!

Lohnforderungen der Straßenbahner. Vorgeten fand eine Versammlung des Straßenbahnerverbandes statt, auf der der Sekretär des Angeheilenverbandes der gemeinnützigen Anstalten Bericht über den Kongreß aller Abteilungen des Verbandes erstattete, der vom 4. bis 7. Mai in Lodz stattfand. Nach dem Referat schritt man zur Wahl der neuen Verwaltung, in die eingingen: Josef Marcinia, als Vorsitzender, Alexander Jendzejewski als Vertreter, Antoni Kapustal als Sekretär, Alexander Kuchanski als Vertreter, Stefan Pawlak als Kassierer, Adam Jergylowski als Vertreter, Konstanty Jnyl, W. Wardzenki, Leon Dzieniol und Gustav Job als Mitglieder. Gestern stellte sich die neue Verwaltung der Straßenbahndirektion vor, der sie gleichzeitig ein Schreiben mit den Forderungen der Bahner überreichte. Diese wollen eine 25prozentige Lohnerhöhung und Auszahlung der letzten Rate der Gratifikation. Als Antworttermin wurde der 1. Juni festgelegt. (p)

Die Aushebung der Militärpflichtigen.

Morgen, Mittwoch, den 23. Mai, haben sich zu melden: Vor der Kommission in der Pomorska 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats mit den Buchstaben K zu Ende und S bis Soc; vor der Kommission in der Ogrodowastraße Nr. 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 10. Polizeikommissariats mit den Buchstaben L, M, N, O, P, R und S bis Su; vor der Kommission in der Jalonina Nr. 82 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 9. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E und F. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Pferdemusterung. Morgen, Mittwoch, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben O, P und R beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Narutowicza- und Tramwajowastraße melden.

Son Arbeitsvermittlungsamts. Im Bereiche des Lodzger staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 19. Mai 23 582 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 16 439, Pabianice 1524, Zbuzka-Wola 710, Zgierz 1982, Tomaszow 2300, Konstantynow 227, Miedzana 44,9 Ruda-Pabianicka 116. In der vergangenen Woche erhielten 12 948 Arbeitslose Unterstellungen. In derselben Zeit verloren 358 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 627 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 36 freie Stellen für Arbeiter scheidender Berufe.

Der erste Muttertag in Polen.

Dieterich schreibt uns: Am 10. Juni findet in Polen der erste Muttertag statt. Während z. B. in Amerika und in Deutschland schon seit Jahren ein ganz besonderer Tag der speziellen Ehrung der Mutter bestimmt ist und an diesem Tag allorts unseren lieben Müttern Freude bereitet wird, ist nun auch bei uns der Anfang zu jener schönen Seite gemacht worden. Mädchen auch unsere lieben Glaubensgenossen, besonders aber unsere teure Jugend, mit hoher Freude und Begeisterung diesen Gedanken sich aneignen und jetzt schon eifrig darüber untereinander beraten, wie sie ihr geliebtes Mütterlein an diesem Tage ehren wollen. Unsere Jugend begeistert sich gern für alles Edle und Gute. Ich bin überzeugt, daß sie in würdiger und stimmungsvoller Weise den Tag der Mutter in den Familien feilsch begehnen wird.

Heute Verurteilung gegen den Bräutigamsmörder Rydzewski. Heute findet vor dem Appellationsgericht in Warschau der Verurteilungsprozess gegen Kazimierz Rydzewski, dem zweiten Mörder des Lodzger Stadtpräsidenten Cynark, statt. Rydzewski wurde bekanntlich vom Lodzger Bezirksgericht zum Tode durch den Strang verurteilt, gegen welches Urteil er Berufung eingelegt hat.

Das „gelobte Land“. Im Hause Petrikauer Straße 92, das bekanntlich dem bevollmächtigten Minister Dyzewski gehört, spielte sich gestern in Gegenwart der zahlreichen Mieter dieses Hauses ein außerordentlich peinlicher Vorfall ab. In diesem Hause war bis vor kurzem als Hauswarterin die Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Wächters dieses Hauses Lukasik tätig, die dieses Amt mit Hilfe ihrer Söhne, von denen sie zwei während des Feldzuges gegen Rußland verloren hatte, seit dem Ableben ihres Mannes viele Jahre zur vollsten Zufriedenheit der Hauseinwohner und auch des Hausbesizers verwaltete. Vor einiger Zeit aber hatte die Verwalterin des Hauses und Plenipotentin des Eigentümers eine Frau Mikolajczyk Vergernis an der Wärdlerin genommen und beschlossen, sie zu entlassen. Wenn die arme Hauswarterin die Kündigung sich auch hatte gefallen lassen müssen, so war sie ihrer Armut wegen nicht imstande,

eine andere Wohnung zu mieten und die bisherige im Hause Dszewski zu räumen. Aus diesem Grunde klagte die Vermieterin auf Ermäßigung der Miete, die ihr durch das Gericht auch zuerkannt wurde. Am 2. Mai wurde die Ermäßigung durchgeführt und die Habseligkeiten der Vermieterin zwangsläufig aus der Wohnung geräumt und im Flur des Hauses untergebracht. Indes war die Hausverwalterin auch damit noch nicht zufrieden. Sie wandte sich gestern an die Polizei mit der Aufforderung, die Habseligkeiten der Vermieterin aus dem Flur räumen zu lassen. Dem erschienenen Polizisten widersetzte sich die Witwe auf das Entschiedenste und erklärte, die Sachen erst dann räumen zu wollen, wenn sie im Besitz einer Wohnung sein werde. Der Polizist, der in dem Verhalten der Vermieterin „Widerstand gegen die bewaffnete Gewalt“ erblickte, alarmierte hierauf Hilfe und es dauerte nicht lange, so kam in den Hof des Hauses eine mit Karabinern bewaffnete Polizeieinheit mit Kommissar und Oberpolizisten an der Spitze angetrieben, um gegen die wehrlose Witwe vorzugehen. Allein dem Führer der Polizeieinheit erschien die Lage doch als ein höchst zu bedenklich und ließ eine gewaltsame Entfernung der Habseligkeiten der armen Wästerwitwe nicht durchführen. Die Verurteilung hatte doch über das erbarmungslose Recht gefügt. Die Miete darf also weiter im Flur und leuchtigen Flur des Hauses wohnen, in dem sich eine Gastwirtschaft befindet, wo täglich von den Gästen Hunderte von Glotz verprägt werden. So ist das Leben in der großen und reichen Industriestadt Lódz, das angeblich mitten in einem „gelobten“ Lande liegen soll...

Die Ergebnisse der Auscheidungskämpfe der Feuerwehr fanden vorgestern früh um 8 Uhr auf dem Übungsplatz des 3. Zuges in der Stenkiwiczka 54 statt, die mit dem herannahenden Kongress der Feuerwehren am 30. Juni im Zusammenhang stehen. An den Kämpfen beteiligten sich alle Jünger der Wehr. Die Kämpfe beruhten darauf, daß auf ein gegebenes Zeichen hin die voll ausgerüsteten Wehren nach dem drei Stockwerke hohen Übungshaus liefen, wo sie die Spritzen in Tätigkeit setzten. Nachdem zwei Schläuche in Betrieb gesetzt waren, leitete ein Wehrer mittels der Eigenleiter nach dem dritten Stock, von wo er an einem Strick einen ohnmächtigen Menschen herunterließ. Dann wickelten die Wehrleute die Schläuche wieder auf und kehrten an den Ausgangspunkt zurück. Der 9. Zug der Feuerwehr führte diese Übung in 3,46 Minuten aus, der 2. Zug in 3,19,4 Minuten, der 3. Zug in 3,37,2 Minuten, der 5. Zug in 3,29 Min., der 10. Zug in 3,17 Min. Von den ständigen Feuerwehrjüngern führten die Übung aus: der 2. Zug in 3,3 Minuten, der 5. Zug in 2,48 Minuten, der 1. Zug in 3,22 Minuten, der 10. Zug in 2,43 Min. Den ersten Platz nahm der 2. Zug der freiwilligen Wehr, den zweiten Platz der 10. Zug, den dritten Platz die dritte Abteilung des 5. Zuges, den vierten Platz die zweite Abteilung des 5. Zuges, den fünften Platz der 3. Zug ein. Von den übrigen Jüngern nahmen den ersten Platz der 10. Zug der Widzewer Manufaktur, den zweiten Platz der 5. Zug, den dritten Platz der 2. Zug und den vierten Platz der 1. Zug ein. Die meiste Punktezahl erhielt der 10. Zug. Für die ersten drei Preisträger setzte der Kommandant kleine Erinnerungspreise aus. (p)

Ein Kind mit kochendem Wasser verbrüht. Das in der Zycerka 58 wohnhafte Ehepaar Wolf besitzt einen 3 Jahre alten Sohn Ferich. Als der Knabe sich gestern allein im Zimmer befand, ging er an den Ofen und zog einen Topf mit kochendem Wasser herunter, das sich über ihn ergoß. Als Frau Wolf zurückkehrte, sah sie den Knaben mit schrecklichen Schmerzen am Boden liegen. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbei, die das Kind in bedenklichem Zustande nach dem Anne-Maxien-Krankenhaus überführte. (p)

Tobfuchtsanfall im Kommissariat. Vorgestern wurde die 19 Jahre alte Elze Dreger nach dem 8. Polizeikommissariat geführt. Hier angelangt, bekam sie plötzlich einen Tobfuchtsanfall, bei dem sie die Einrichtung zu bemerken versuchte. Sie wurde jedoch überwältigt und der Rettungsbereitschaft übergeben, die sie nach der städtischen Krankensammelstelle brachte. Von dort wurde sie nach Kochanowka überführt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: J. Wojcicki Nachf., Kapitulowskiego 27, W. Danielecki, Petrikauer 127, P. Smicki und J. Cymer, Wulganiska 37, Reinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Von der Damenaktion des Commisvereins. Morgen, Mittwoch, den 23. Mai, um 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokale in der Kosciuszko-Allee Nr. 21 ein großer Damenabend mit reichhaltigem Programm statt. Da außerdem noch mehr wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung notiert sind, so bittet die Damenaktion um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen — Vortrag im Commisverein. Diesen, Donnerstag, den 24. Mai, um 8 1/2 Uhr abends, hält im Vereinslokale das Verwaltungsmittglied des Vereins, Herr Segmund Hagn, den 2. Teil seines Vortrages über das Thema: „Die kleinsten Welten“. Die Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins, sind zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen.

Berichterstattungsversammlungen der Stadtverordneten der D. S. A. P.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fanden im Süden, Norden und Osten in unserer Stadt Berichterstattungsversammlungen der Stadtverordneten der D. S. A. P. statt. Es sprachen: die Stadtverordneten Altm, Ewald, Richter, Feinker, Sunker und Schöbier sowie Schäffe R. Kul. Die Redner behandelten ausführlich die heutige Wirtschaft des sozialistischen Magistrats und stellten an Hand von Ziffern Vergleiche zwischen dem Budget der früheren nationalistischen Mehrheit an. Für die soziale Fürsorge, für die öffentliche Gesundheitspflege, für die Kultusabteilung und für die Bauabteilung sind für das laufende Geschäftsjahr Summen vorgesehen, die nun mehr als fünfzig Prozent die Ausgaben übersteigen, welche von der nationalistischen Mehrheit für diese Zwecke ausgegeben wurden. Besondere Berücksichtigung fand in den Referaten die Frage des Wohnungswesens, die der Straßensanierungen sowie die Aufnahme der 8 Millionen-Dollar-Anleihe durch die Lódzger Selbstverwaltung zur Beendigung der Kanalisationsarbeiten sowie zur Fertigstellung im Rohbau der ersten Wohnkolonie auf dem Konstantynow Waldgelände. Die zu allen Versammlungen zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den Ausführungen mit Interesse, dankten den Stadtverordneten und dem Magistratsmitgliede für die bisherige Arbeit und forderten die Fraktion auf, auch weiterhin für die Interessen der deutschen Werktätigen auf dem Gebiete der Lódzger Selbstverwaltung zu verteidigen.

Eine besondere Anerkennung erhielten die Vertreter der Fraktion in der Versammlung der Ortsgruppe Lódz Ost. Einer der Zuhörer erzählte unter Rührung, daß er seit einigen Wochen arbeitslos gewesen ist, überall vergeblich um Beschäftigung nachgesehen hat, jetzt aber endlich bei den Saisonarbeiten im Magistrat Anstellung gefunden hat, wodurch ihm die Nöthigkeit gegeben ist, seine Familie vor dem drohenden Hunger zu retten. Diese Rettung im letzten Augenblick habe er der Solidarität der deutschen Arbeiterkassen zu verdanken, die durch das einmütige Vorgehen am 9. Oktober 1927 sich eine einflußreiche Vertretung in der Selbstverwaltung geschaffen hat, wodurch auch der deutsche Werktätige die Gleichberechtigung zur Anstellung in der Selbstverwaltung erhielt.

Wie uns mitgeteilt wird, will die Fraktion in kurzen Zwischenräumen weitere Berichterstattungsversammlungen abhalten.

17. Staatslotterie.

1. Klasse. — 1. Zug. (Ohne Gewähr.)

Bei der ersten Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
 70 000 Zl. auf Nr. 89106.
 15 000 Zl. auf Nr. 145133.
 5000 Zl. auf Nr. 20782.
 2000 Zl. auf Nr. 41118.
 1000 Zl. auf Nr. 132058.
 500 Zl. auf Nr. Nr. 101728 119904.
 400 Zl. auf Nr. Nr. 1171 17898 49018 149024 151814.

Filmshow.

Cafino. „Die Entgleisten“. Den Film lieferte die Sowino-Ges. Wenn einem sonst bei Showfilmen der Genuß oft geschmälert wurde, so war meist die kommunistische Propaganda daran schuld. — Man merkt die Absicht und man wird verstimmt. — Der letzte Film gehört nicht zu dieser Art. Der Regisseur beschränkt sich darauf, das Leben zu zeigen, wie es ist, wie es pulst und hämmert an der rauschenden Nema. Das Leben, das nicht halt macht vor den unmenschlichen Grausamkeiten und Qualen. Durch das Elend derer, die von der Straße leben, aber tönt zart und zaghast anfänglich ein Lied der Liebe... Wie der Regisseur das gemacht hat, das muß man sehen. Die Szenfassung ist von naturalistischer Kühnheit und emotionaler Wucht. Nun, was das Spiel anbelangt. Die Darsteller vom Stanislawski-Theater verfügen über einen Reichtum des Ausdruckes, der verblüffend wirkt. Sieht man diesen Film, hat man auch nicht eine einzige Sekunde den Gedanken, daß das alles nur gespielt wird. Man sieht Erlebtes und erlebt mit. —ltz.

Im Splendid geht augenblicklich ein ansehnliches Doppelprogramm über die Leinwand, das zur Erheiterung des Gemüths bestimmt ist. „Das Geheimnis des Rekaurationskabinets“ nennt sich der erste 10 aktige Film, der allein einen Spielabend ausfüllen könnte. „Tanz, Geld, Liebe...“ — das das Grundmotiv, das ja durch die meisten Filme geht und prächtige Beinparaden vieler (ach so vieler!) Revue-artig, berechnete Wapspottung geldschluckernder Spieler, Tjardtschauer, mittendurch und ringsherum ein köstlicher Humor — das ungefähr ein Bild davon. Bruno Kastner und Ellen Richter (die schönsten Beine von Berlin!) machten ihren guten Namen keine Anekdote. Man laßt. — „Das Paradies auf Erden“ heißt der zweite Film und ist ein elegantes Berliner Revuefilm, in dem sich Mondäne und Sitten-bezw. Moralapökel bei lärmendem Jazzband „zu lästlichem Tun“ zusammenfinden. Ueberhäumender Humor, lustige Pantomimen, die hübsch artig in ihren Grenzen verlaufen. Reinhold Schöngel weiß sich aus den heikelsten Situationen mit solcher Quacksilberigkeit herauszudrehen, daß man bei aller Ergötzlichkeit zwei-

len hell auslachen muß. Charlotte Ander als seine Gegenspielerin paßt sich ihm mit Eifer und Geschick an. Das Hausorchester bringt die öfteren Stimmungswechsel klangvoll zu Gehör. Wer lachen will, gehe getroßt nach Splendid.

Grand-Rino. Wieder ein Doppelprogramm. „Die Sünde des Weibes“ beleuchtet die Hölle der Spilleidenschaften in Monte Carlo. Wehe dem, der von dem giftigen Hauch, von dem Taumel der Geldgier erfaßt wird. Selbstmord ist bei diesen Unglücklichen dann immer noch eine Erlösung. Dieses Bild läßt zwar solche Schlussfolgerung nicht zu, wenigstens in den Hauptrollen, führt uns aber ganz nahe an solches Geschehen. Das gute siegt vielmehr über das Böse und führt zwei Menschenkinder in die Gestade der Liebe und des Eheglücks. Dieses Gute verleiht Harry Liedke. Er leitet eine aus dem Geleise geratene, die sich für ihren schuldenbeladenen Geliebten aufopfert, wieder in normale Bahnen. Dafür freit er die glückliche Gelandete, die sich von ihrem Geliebten, der sich als gemeiner Hochstapler entpuppt, befreit hat. In der Rolle, der vom Taumel des Goldes Befallenen erkennen wir die langvermißte sympathische Agnes Esterhazy. — Das Fräulein von den Schlägerern. Eine gelungene originelle Komödie, die wahre Lachträume hervorruft. Das Spiel ist gut. Corinne Grifflüh und Tom Moore zeigen gute Leistungen. A.S.

Sport.

Union — Widzew 1:1 (1:0).

S. V. M. Nach dem Siege Widzew über Orkan hat man von dieser Mannschaft mehr erhofft, als diese in Wirklichkeit zeigte. Einige Spieler, insbesondere Pudlacz, spielte im höchsten Grade brutal. Widzew reißt sofort ein hartes Tempo an und nimmt die Initiative in seine Hände. Doch macht sich das Fehlen Walters bald bemerkbar, denn Pudlacz versteht den Angriff nicht richtig zu führen. Die Unionisten, die wiederum in veränderter Aufstellung antraten, waren nicht eingestuft und konnten sich deshalb keinem offenen Spiel hingeben. Erst nachdem Welniß die Stelle des Linksaußen annahm und so der ganze Angriff verschoben wurde, sahen wir ein offenes Spiel. In der 41. Minute unternahmen die Grünen einen Generalangriff; ihre 5 Stürmer gingen unaufhaltsam durch und Finko konnte aus 5 Metern einsehen. Mit 1:0 für Union ging man in die Halbzeit.

Nach Spielbeginn legte sich Widzew sofort mächtig ins Zeug. Doch alle Angriffe prallten an dem ausgezeichneten Verteidiger Durka ab. Ummächtig schüttelte jedoch Union das Uobergewicht ab und bombardierte förmlich das feindliche Tor, ließen dann bald stark nach und huldigten nur noch dem defensiven Spiel, was aus dem Erkenntnis von 9:2 hervorgeht. In der 85. Minute diktiert der unparteiische Anzeiger einen sehr zweifelhaften Elfmeter, der von Widzew zum Ausgleichstor verwandelt wird. Beim Stande von 1:1 wurde das Spiel abgepfiffen.

Union II — Widzew II 1:5 (1:2).

Wiener Mannschaften zu Pfingsten in Lódz.

W. A. C. in Lódz.

Wir lesen im „Wiener Sporttagblatt“: Die Pfingstfeiertage werden eine kleine Invasion Wiener Vereine mit sich bringen. Der Floreisdorfer W. A. C. wird in Krakau an beiden Tagen die Cracovia zum Gegner haben. In Lódz wird der W. A. C. gegen L. R. S. und die Touristen spielen und schließlich wird der Brigittenauer W. A. C. in Warschau die „Regja“ und „Polonia“ zum Gegner haben.

Internationaler Fußball.

In Wien spielten:

- Rapid — Madno 5:1
- Simmering — F. A. C. 4:5 (0:3)
- Sporclub — Wacker 0:3
- Vienna — W. A. C. 4:0
- Slovan — Hertha 4:0 (2:0).

Chausseerennen des Sportvereins „Sturm“.

Am letzten Sonntag veranstaltete die Radfahreraktion des Sportvereins „Sturm“ für ihre Mitglieder auf der Chaussee Konstantynow-Zgierz Rennen, bestehend aus drei Läufen, und zwar einem Juniorenlauf, einem Vorgabelauf und einer Touristenfahrt. An den Rennen beteiligten sich insgesamt 24 Fahrer, die ihr Können unter Beweis stellten. Der Held des Tages war Artur Felge, welcher zwei erste Plätze belegte. Eine anerkennenswerte Leistung vollbrachte jedoch Alfred Bernhardt, welcher im Vorgabelauf als Raimann startete und von den vorgegebenen 2 1/2 Minuten, zwei Minuten aufholte und als Dritter übers Band ging. Die Ergebnisse der Rennen sind folgende: Junioren-Lauf über 10 Kilometer: Es starteten 8 Fahrer. Sieger Artur Felge in 21 Minuten 10 Sekunden. 2. Richard Wyrwich, 3. Katiczajt; Vorgabelauf über 18 Kilometer: Die Fahrer: Wyrwich, Katiczajt, D. Wegner und Felge erhalten von den Fahrern Th. Zerbe, Bernhardt Chytrant, L. Wegner und Bogt 2 1/2 Minuten Vorgabe. Die Leichtgewichtler legen sich tüchtig ins Zeug und lassen die Fahrer vom Mal nicht

aufkommen. 1. Artur Feige (Woz.), 2. Byrmich (Woz.), 3. Bernhardt (Malmann); Touristenfahrt über 8 Kilometer. Daran nahmen 7 Fahrer teil. 1. Bruno Ketter, 2. Adolf Nist, 3. Alexander Wimaniski. Zeit des Siegers 17 Minuten, 46 Sekunden.

Aus dem Reiche.

Eisenbahnkatastrophe.

Zwei Lokomotiven und 11 Waggons zertrümmert. Tschenschau, 21. Mai. Ein aus Herby nach Posen gehender Güterzug stieß mit einem anderen in umgekehrter Richtung gehenden Zuge zusammen. Die Folgen des Zusammenstoßes waren außerordentlich fatal. Beide Lokomotiven, von denen eine den Eisenbahnstamm hinabstürzte, wurden zertrümmert. Elf mit Kohlen und Hornvieh beladene Waggons gingen ebenfalls in Trümmer. Von dem Zugpersonal wurden einige Personen schwer verletzt. Wegen dieser Katastrophe mußte der Schnellzug Kattowitz-Posen über Tschenschau geleitet werden.

Warschau. Den Arbeitskollegen erschlugen. Zwischen einigen Maurern, die an einem Bau beschäftigt waren, kam es nach einem lustig in einer Kneipe verbrachten Abend auf der Straße zu einem Streit. In der Nähe der Pontatowski-Brücke ergriff der Maurer Kwiatel einen Stein und verfehlte damit seinem Kollegen Wojciech Sopol einen Schlag auf den Kopf. Sopol stürzte zu Boden und war auf der Stelle tot. Kwiatel und noch drei Arbeiter, die glaubten, daß Sopol sich verstellte, begannen auf den Toten noch einzuschlagen. Auf dem Polizeikommissariat stellte es sich heraus, daß die vier Arbeiter Sopol einen Denkartel geben wollten, weil Sopol aus Lemberg zu-

gerückt war und einen Maurer aus seiner Stellung verdrängt hatte.

Kattowitz. Arbeitseinstellung der Redakteure der „Polonia“. Vorige Woche haben sieben Redakteure der hier erscheinenden „Polonia“ ihre Tätigkeit eingestellt mit der Begründung, daß sie mit der gegenwärtigen Hauptredaktion, die den nationalen Interessen sowie den journalistischen Gebräuchen zuwiderlaufe, nicht einverstanden sind. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, als daß die Arbeitseinstellung nichts anderes bedeutet, als eine Demonstration gegen das Ausscheiden des früheren Chefredakteurs Jabamski. Eine derartige Arbeitseinstellung war bei dem Blatt bereits schon einmal zu verzeichnen.

Die Handelsbilanz für April.

Die Handelsbilanz für den Monat April ist wiederum passiv. Der Wert der Einfuhr betrug 265,6 Millionen und der Ausfuhr 184,5 Millionen. Das Passivum erreicht also die Summe von 81 Millionen. Die Einfuhr nach Posen hat sich im Monat April im Vergleich zum Monat März um 106,6 Millionen vermindert. Die Ursache liegt darin, daß im Monat März die polnischen Importeure sich noch vor Inkrafttreten der Aufhebung der Zölle mit den nötigen Waren zu versorgen suchten. Allgemein ist aber auch die Ausfuhr um rund 23,9 Millionen gefallen.

Abtrünnig, weil der Beitrag zu hoch.

In der jüdischen Gemeinde von Warschau herrscht infolge des hohen Beitrags große Unzufriedenheit. Eine größere Gruppe hat sich von der Gemeinde losgesagt und ist von Freidenkern begleitet. Bemerkenswert ist, daß die Spaltung nicht infolge religiöser Ursachen erfolgt ist, sondern des-

wegen, weil verschiedenen Mitgliedern die Steuer für die Gemeinde unerträglich geworden war. Um eine weitere Spaltung unmöglich zu machen, hat das Rabbinat beschloffen, den Schlemmliken die Steuern und Besoldigungen auf den jüdischen Friedhöfen zu verbieten. Die Drohung hat jedoch nicht geholfen, denn von den Abtrünnigen denkt niemand zu heikelen, geschweige denn auf dem jüdischen Friedhofe besetzt zu werden. Unter den Abtrünnigen befindet sich auch die Schwester eines bekannten Führers der Orthodoxen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Bezirksdirektive.

Am Donnerstag, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Bezirksdirektive statt. Zur Beratung stehen wichtige Angelegenheiten. Vorsitzender: (-) L. Feinler.

Woz-Zentrum. Sitzung, Vertrauensmänner! Am Donnerstag, den 24. d. M., findet eine Sitzung der Vertrauensmänner unserer Ortsgruppe statt. Die Anwesenheit aller Vertrauensmänner ist Pflicht. Der Wozmann.

Woz-Geb. Morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal, Bednarzka 10, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen der Genossen ist unbedingt erforderlich.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various locations like Belgium, Holland, London, Warsaw, Paris, Prague, Vienna, and Budapest. Columns show rates for 20th and 19th of May.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kub. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Gegen bar und auf Abzahlung zu 5 Zloty wöchentlich empfehlen wir fertige:

Herren-Anzüge sowie Damen- und Herren-Mäntel von den einfachsten bis zu den elegantesten

Polska Samopomoc Wlókniennicza, Lodz, Petrikauer 79, im Hofe (früher Petrikauer Str. 85).

Advertisement for Alfred Lessig gramophones. Features an image of a gramophone and text describing the product and its price.

Advertisement for Sportverein „Rapid“, Lodz. Includes a logo and text about a Pflanz-Gartenfest and Sielantapart.

Advertisement for Przetarg (Public Auction). Details the auction of municipal houses for biological filtration.

Advertisement for Kinematograf Oświatowy (Educational Cinema) showing films like Bogowie, Ludzie, Zwierzęta and Pat i Patachon.

Advertisement for Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium zu Lodz. Announces an entrance exam for June.

Advertisement for Dr. Klinger, a dermatologist and hair specialist.

Advertisement for Funkwinkler, listing various musical performances and events.

Advertisement for Heilanstalt (Sanatorium) for various ailments, including skin diseases and general weakness.

Advertisement for a midwife (Hebamme) G. Salimonowa, offering services for home care and examinations.

Neuwahlen oder Regierungskommissar?

Vor der Auflösung des Stadtrats in Ruda-Pabianicka.

Nachdem bei den letzten Wahlen, die vor etwa 8 Monaten stattfanden, der neugebildete Blok Robotniczy, der mit dem Blok 1 der Sejmwahlen identisch ist, gestiegen hatte, übernahm Dr. Boguslawski als Bürgermeister die Leitung der Geschäfte. Schon nach kurzer Zeit erwies es sich jedoch, daß Wahlversprechen und praktische Arbeit zweierlei Dinge sind. Der Herr Doktor versuchte sich in allerlei Neuerungen für die Stadt, die ebenso unglücklich, wie sie eingeleitet, mit nennenswerten Schaden für die Stadt enden mußten. Nicht genug damit, erlaubte sich der Herr Bürgermeister diktatorische Märsche und brachte bald die Mehrheit des Stadtrats in entschiedene Opposition zu seiner Person. Die Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu, und Dr. Boguslawski wäre samt seinen wenigen Helfern erledigt worden, wenn nicht die Staroste alle Objektivität beiseite gelassen hätte, um den Mann der Nr. 1 im Sattel zu halten. Diese unhaltbaren Zustände mußten schließlich ein Ende finden, wie es in der Sitzung vom letzten Sonnabend endlich auch geschehen ist.

Schon nach Eröffnung der Sitzung, als die Protokolle der letzten zwei Sitzungen verlesen wurden, bemühtigte sich der Ratmitglied Herr Beszta über die Fassung, welche die Protokolle erfahren haben. Stadtrat Kaluzynski wies nach, daß die Protokolle unobjektiv sind, indem die Reden des Bürgermeisters gegen die Mitglieder der Opposition, die allgemeine Fäulnis hervorgerufen haben, nicht aufgenommen wurden obwohl es den Protokollen an Weisheitsgefühl durchaus nicht mangle. Sein Antrag, die Protokolle zurückzuziehen, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Zum Beschluß erhoben wurde gleichfalls ein zweiter Antrag des Stv. Kaluzynski, aus der Mitte des Stadtrates einen Sekretär für die Sitzungen zu wählen. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung, Mittelungen, wurde ein Antrag der Lustabwehrliga, der vom Bürgermeister warm befürwortet wurde, und zwar auf eine Beitragsleistung von 30 Zloty für den Ankauf eines Flugzeugs mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag sprach merkwürdigerweise auch der Inspektionsbeamte der Staroste, Herr Szjerbinski, welcher wahrscheinlich im Auftrage seiner Behörde eine ihm nicht zukommende aktive Rolle spielte.

Nach Ablehnung dieses Antrages ließ ein Antrag des Stadtrates Kaluzynski ein, welcher verlangte, daß die Sitzungen des Stadtrates in Zukunft nicht vom Bürgermeister geleitet werden sollen. Doktor Boguslawski wies darauf hin, daß er diesen Antrag nicht zur Abstimmung bringen wolle, da er im Widerspruch zum Reglement stehe. Genosse Kaluzynski wies auf die wiederholte Ignorierung des Stadtrates und des Magistrats durch den Bürgermeister hin, auf seine schädlich unobjektive Geschäftsführung und zuletzt auf die Tatsache, daß der Bürgermeister der Staroste sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, ohne sich mit den Mitgliedern des Stadtrates zu verständigen. Dieses Verhalten beweiße, daß der Bürgermeister

sich lediglich als Untertan der Staroste betrachte. Sein Antrag sei als ein Protest gegen diese Zustände aufzufassen.

Nachdem der Bürgermeister nochmals erklärt hatte, den Antrag nicht zur Abstimmung bringen zu wollen, ergriff Gen. Kaluzynski das Wort zu einer längeren Erklärung, in welcher er darlegte, daß es ihm unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich sei, gegen die Mischstände in der Stadtverwaltung mit Erfolg ankämpfen zu können, daß er deshalb sein Mandat als Mitglied des Stadtrates niederlege, da er die Verantwortung für die Tätigkeit der Stadtverwaltung nicht länger tragen könne. Unter anderem erklärte Kaluzynski, daß es in letzter Zeit Mode geworden sei, die Selbstverwaltungen von oben her zu beeinflussen, also in ihre demokratische Handlungsweise einzugreifen. Dies führe überall zur Herrschaft der einzelnen und dies sei auch in Ruda-Pabianicka der Fall. Indem er sein Mandat niederlege, werde er dieser Personenregie nicht länger im Wege sein.

Es ergriff nun das Wort das Mitglied des Stadtrates Schmidt, der im Namen der D. S. A. P. sowie der unparteiischen Deutschen eine gleichlautende Erklärung abgab und die Mandatsniederlegung aller deutschen Mitglieder des Stadtrates bekanntmachte.

Die Niederlegung der Mandate seitens der Opposition rief bei den zahlreich versammelten Bürgern starken Eindruck hervor. Nachdem die Opposition die Sitzung verlassen hatte, versuchte der Bürgermeister auszurechnen, daß wenn alle verbleibenden Mitglieder des Stadtrates zu den Sitzungen erscheinen, ein Quorum für weitere Verhandlungen vorhanden wäre. Vorläufig war ein solches Quorum nicht zu finden, und daher mußte die Sitzung geschlossen werden. Da die Mitglieder des Wirtschaftsbloks, wie wir zuverlässig erfahren haben, sich der Opposition anschließen, hat die Geschäftsfähigkeit des Stadtrates ein Ende gefunden. Man darf daher neugierig sein, ob die Staroste dem

Haren Willen der Bürgerschaft

auf Ausschreibung von Neuwahlen entsprechen oder aber zur Kommissarwirtschaft greifen wird.

Der Bürgermeister Dr. Boguslawski tat noch das Letzte, was er konnte, indem er die mobilisierten Saisonarbeiter, die er ohne Zustimmung des Stadtrates angestellt hatte, schließlich ersuchte, ihm nicht zu großen, falls er durch die Vorkommnisse im Stadtrate nicht imstande sein sollte, die Saisonarbeiten weiterzuführen. Die Getreuen beantworteten die väterliche Mahnung durch wüste Beschimpfungen der ausgetretenen Opposition.

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß, erfährt er nur aus der Lodzger Volkszeitung!

Vereine - Veranstaltungen.

Die Jahresversammlung des Männergesangsvereins „Eintracht“. Am letzten Sonntag fand in der „Eintracht“ Jahresabschluss statt. Die zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vereinspräsident Franz Stelzig mit einer sinnvollen Ansprache, in der der Wunsch zum Ausdruck kam, der Verein möge jetzt im neuen Lokale zur reiferen, festen Arbeit schreiten. Fernerhin gedachte der Vorsitzende der im verflochtenen Jahre Verstorbenen, die durch Erheben von den Sigen geehrt wurden. Es sind dies die Herren: Gustav Horig, Karl Woll und Karl Schöner. Nachdem Schriftführer Alfred Neumann das Protokoll der letzten Monatsitzung verlesen hatte, folgten die einzelnen Berichte. Den Kassenbericht gab Kassierer Reinhold Woll. Der Schriftführer erstattete den Tätigkeitsbericht, dem wie folgendes entnehment: Im verflochtenen Vereinsjahre waren die Hauptarbeiten der Schaffung des neuen Heimes gewidmet. Am 5. Januar l. J. konnte dank des ersten Fleißes der Vereinsleitung schon der Einzug in das neue Lokal, der mit dem 20jährigen Stiftungsfest verbunden war, gefeiert werden. Der Vereinschor trat im Laufe des vergangenen Jahres 21mal bei verschiedenen Veranstaltungen auf. Besonders zu erwähnen wäre der große Erfolg, den das Konzert der Vereinigung dem Chor einbrachte. Der Verein zählt gegenwärtig 208 Mitglieder. Den Herren Adler und Kaiser, die sich besonders für den Bau bemühten, wurde ein besonderer Dank zuteil. Herr Magin beauftragte als Mitglied der Revisionskommission die Richtigkeit der gegebenen Berichte. Nach Erledigung der laufenden Korrespondenzen erfolgte die Auszeichnung der eifrigen Vereinsmitglieder. Folgende Herren erhielten Ehrenabzeichen: 1. Vorstand Wilhelm Adler, Kassierer Reinhold Woll, Alwin Bestold, Joseph Wimmer, Oskar Magin, Adolf Volkmann, Paul Wagner, Alfred Neumann und August Koppel. Dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Stelzig, soll ein Sonderabzeichen überreicht werden. Seine Verdienste feierte man in Hochrufen. Herr Stelzig sprach allen einen allgemeinen Dank aus. Als dann die alte Verwaltung entlastet war, wurde Herr Roman Richter zum Versammlungsleiter und die Herren Joseph Wimmer und Paul Wagner zu Beisitzenden gewählt. Das Protokoll führte Herr Emil Ende. Die jetzt vorgenommenen Wahlen gaben folgendes Resultat: Präses - Franz Stelzig, 1. Vorstand - Oskar Magin, 2. Vorstand - Joseph Wimmer, Vorstand der Passiven - Oskar Senfleben, Hausvater - Rudolf Görke, Schriftführer - Alfred Neumann und Gregor Richter, Kassierer - Karl Nelson jun. und Oskar Hittmann, Wirt - Joseph Hoffmann, Fein-Gehilfen - Bestel, Kowalski, Ulrich, Kreisamer, Markensverkäufer - Bork und Siebert, Archivare - Volkmann jun. und Leuchter, Vergnügungsausschuß - Wagner und Volkmann, Liederkommission - Gramms, Wimmer sen., Wimmer jun., Magin, Nelson jun., Sauner, Revisionskommission - Ende, Rohl und R. Richter, Ballotierungskommission - Adler, Liebich, Edert, P. Wimmer, Leuchter, A. Volkmann, Lange, Sittke und Weidemeier, Bilanzwart - Weidemeier. Nach einer kurzen freien Aussprache endete die überaus lebhafte Sitzung.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Mars.

(52. Fortsetzung.)

Mit dem Revolver in der Tasche war er zu ihm gegangen. Ein anderer war ihm zuvorgekommen. Wer war es, der ein Interesse daran gehabt hatte, Sidstedt nach dem Leben zu trachten?

Sibylles Gedanken bewegten sich im Kreise herum. Es war ein Ring, von Haß geschmiebet, der Sidstedt umschloß hatte. Drei Glieder einer Kette: die beiden Männer und sie selbst.

Hatte gemeinsamer Haß nicht diese Tat geboren? Sie hatten alle drei mit Wunschgedanken gespielt. Das machte sie schuldig. Wunsch wurde zum Vorfall bei Doktor Sun. Er hielt die Waffe bereit. Ein anderer feuerte sie ab. Sein Wille aber zwang die mörderische Kugel. Er trug die Verantwortung.

„Und ich sage dir, wenn er den Schuß nicht abgefeuert hat, so würde es ihm gar nicht in den Sinn kommen, sich zu der Tat zu bekennen. Doktor Sun und kein anderer hat Sidstedt erschossen.“

„Und wenn er es getan hat, Dela? Für wen hat er einen Mord auf sein Gewissen geladen? Für mich, um mir zu meinem Glück zu verhelfen; und ich verlange dafür sein Leben. Ich habe das Gefühl, daß ich den Tod dieses Mannes wie eine Wunde durch mein Leben schleppen würde, und daß dies mich hindern würde, glücklich zu sein.“

„Nach seinen Worten wird es ihn mit Freude erfüllen, dir dieses Opfer bringen zu können.“

„Er wird vielleicht in seiner Aufopferung glücklich sein. Er ist der Schenkende. Aber ich, die Nehmende, fühle mich bedrückt.“

„Weißt du einen anderen Weg, Raskorj zur Freiheit zu verhelfen?“

„Ich habe die ganze Nacht schlaflos gelegen, Dela. Ich habe mein Hirn zermartert, ich habe versucht, einen anderen Ausweg zu schaffen, ich finde keinen. Ich bin gezwungen, Suns opferwillige Liebe anzunehmen.“

„Dann werden unsere Lage also hier erzählt sein?“

„Das hoffe ich von ganzem Herzen. Nicht eine Minute länger als nötig ist, werde ich Dietrich festhalten lassen.“

Sibylle schob die geleerte Teetasse zur Seite. Ihre Finger klopften nervös auf die Platte des Tisches. Ein kurzes Anlachen entfuhr ihren Lippen, und sie sagte: „Dieser gelbe Mann hat immer daran geglaubt, daß unsere Schicksalswege zusammenführen müßten. Wenn er geahnt hätte, daß die Begegnung mit mir ihm das Leben kosten würde, meinst du nicht, daß er versucht hätte, mir auszuweichen?“

„Kein Mensch kann seinem Schicksal entgehen, Sibylle. Ich glaube nicht, daß er einer Begegnung mit dir hätte ausweichen können!“

„Seine Liebe zu mir hat den Anschein vollkommener Selbstlosigkeit.“

„Er wird heute wiederkommen und wird für die Beteuerung, daß er und kein anderer Sidstedt erschossen hat, seinen Preis verlangen!“

„Das wird er nicht tun. Doch wenn er es täte, hätte sein Verlangen nicht einen Schein von Berechtigung, ich glaube, es würde mir leichter, seine Aufopferung anzunehmen, wenn ich ihm dafür ein Gegen-geschenk machen könnte.“

Sibylle hatte sich vom Frühstückstisch, an dem sie der Freundin gegenüber gesessen hatte, erhoben. Mit langsamen, müden Schritten ging sie zum Fenster, schaute auf die Straße hinab.

„Es ist kalt geworden“, sagte sie, indem sie die in warme Mäntel gehüllten Gestalten erblickte. „Der Witterungsumschlag ist eingetreten. Ich habe nicht geglaubt, daß wir hier noch den Winter erleben.“

Auch Dela war aufgestanden. Sie trat neben Sibylle, schlang den Arm um ihre Schulter und antwortete: „Wenn du heute mit Doktor Sun gesprochen haben wirst, dann hält uns nichts mehr hier zurück. Ich nehme an, daß du entschlossen bist.“

„Alles für Dietrichs Befreiung zu tun“, fiel Sibylle ihr ins Wort.

„Wann erwartest du ihn?“

„Ich denke, daß er mich noch am Vormittag aufsuchen wird.“

„Ich habe mit Charles verabredet, mich mit ihm bei Misses Bloemfeld zu treffen. Zum Diner wollen wir dich abholen. Ich denke, bis dahin wird hier die Entscheidung gefallen sein.“

„Sprich mit Charles. Sage ihm, daß ich entschlossen bin, spätestens übermorgen abzureisen.“

Wieder sah Sibylle auf dem kleinen bunten Sofa, als Doktor Sun durch die Tür trat. Er trug heute europäische Tracht. Dadurch schien er ihr vertrauter als in dem bunten Kleide, in dem sie ihn zuvor gesehen hatte.

„Ich bin Ihrem Wunsche gefolgt, gnädige Frau.“

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Doktor Sun.“

Als er sich niedergesetzt hatte, neigte sie sich ihm entgegen, suchte seinen Blick und fragte mit leiser Stimme: „Sie sind bereit, die Schuld auf sich zu nehmen, um den Mann, den ich liebe, der Freiheit zurückzugeben?“

„Mein Leben gehört Ihnen.“

„Und wenn ich nun darüber verfüge, wenn ich verlange, daß Sie sich bestrafen lassen oder daß Sie sich umbringen, werden Sie es tun?“

„Ich werde das Los auf mich nehmen, das Sie über mich verhängen.“

„Sie lieben mich, Herr Doktor Sun?“

„Das Schicksal hat mich erforsen, Ihnen zu Ihrem Glück zu verhelfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Land, das die Zeremonien beobachtet.

Verkürzte Seeschlangen als Verjüngungsmittel. — Festschere Fahrt zu den unbekanntem Rin-Kiu-Inseln. — Ueberreste eines verunkelten Kontinents? — Seltene Fischfangbräuche und Begräbnisriten.

Zu den unbekanntesten und von Europäern kaum besuchten Weltgegenden gehören die Rin-Kiu-Inseln im Stillen Ozean, die eine Brücke zwischen den japanischen Inseln und dem südwestlichen Vorpfeile des Reiches der aufgehenden Sonne, Formosa, bilden. Ein hervorragender Gelehrter, Professor Dr. Peter Schmidt von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, hat die Hauptinseln dieses Archipels im vergangenen Winter besucht und fünf Wochen auf Amami-Oshima und Okinawa zugebracht. In der letzten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin schilderte er die Ergebnisse dieser in jeder Hinsicht ertragreichen Reise. Die Lage der Rin-Kiu-Inseln — die Japaner, die das Land nicht kennen, bezeichnen sie als Rin-Kiu-Inseln — entspricht, zwischen 28 Grad 31 Minuten und 24 Grad 2 Minuten nördlicher Breite, jener der kanarischen Inseln. Es sind ihrer sieben, meist kleine Inseln, die in die nördliche, mittlere und südliche Gruppe eingeteilt werden. Bis auf einige wenige sind sie nicht vulkanisch; ihre Entstehung dürfte zum Teil auf vertikale Ablagerungen und Korallenriffe zurückzuführen sein. Die klimatischen Verhältnisse sind außerordentlich günstig; die mittlere Jahrestemperatur beträgt 22,1 Grad, die mittlere Juli-temperatur 27 Grad, das Temperaturmaximum 35,5 Grad, das Minimum 4 Grad. Der Monsun bringt starke Niederschläge mit sich; ihre Menge beträgt im August durchschnittlich 267 Zentimeter.

Die Hauptstadt Amami-Oshimas, der Hauptinsel der nördlichen Gruppe, ist Naha, eine Stadt von durchaus provinziellem Charakter, obwohl es an Elektrizität und Automobilen nicht fehlt. Ihre 10 000 Einwohner leben in Häusern von japanischer Bauart, was zu bemerken nicht überflüssig ist, da die Inseln nicht von jeher zu Japan gehört haben und ihre Bewohner nach Sprachen und Sitten mehr den Koreanern ähneln.

Die einzigen Europäer in Naha sind fünf katholische Missionare.

Französische Franziskaner aus Kanada. Die Hotels und der in ihnen gebotene Komfort sind durchaus japanisch, einschließlich des großen Kessels mit heißem Wasser, in dem die Gäste gemeinsam baden; Brot und Butter nach europäischem Geschmack waren in der ganzen Stadt nicht aufzutreiben. Sagopalmen liefern den Hauptexportartikel, der besonders auch nach Deutschland geht. Die Einwohner leben von Fischerei und Ackerbau, an tropischen Früchten ist kein Mangel. Die sehr gefährlichen Seeschlangen werden in Netzen gefangen, geräuchert und auf den Markt gebracht, wo sie als vielbegehrtes Verjüngungsmittel guten Absatz finden. Die Inseln sind erst seit einigen Jahrhunderten unter der Herrschaft Japans. Die Bewohner sind weder Buddhisten noch Shintoisten, sondern huldigen einem primitiven Schamanismus.

In jedem Dorf befinden sich mehrere Zauberer. Professor Schmidt hatte es als Zoologe hauptsächlich auf zwei Tiere abgesehen, die nur auf dieser Insel vorkommen und wegen ihrer Seltenheit den Schutz des Gesetzes genießen: den blauen Vogel, einen Eichelhäher, und den schwarzen Haien. Dieser schwarze Hai ähnelt mehr einer Maus, er hat kurze Ohren, krumme Krallen und eine schmutziggelbe Farbe; er klettert wie ein Eichhörnchen auf die Bäume. Es gelang Schmidt, von beiden Arten mehrere Exemplare zu fangen, außerdem eine Riesenkröte, ebenfalls eine außerordentliche Seltenheit. Die ausgebreiteten Waldungen zeigen die unverkennbare Vielfalt der tropischen und subtropischen Flora, die aus Palmen, Kakteen, Farren, Kletterpflanzen, fast alle von Nianen umwickelt, sowie zahlreiche Bäume, deren Art nicht näher zu bestimmen war, während die für Japan sonst charakteristischen Ahorne fehlten. Auf den Feldern gedeihen meist Bataten und Zuderrohr. Zu dieser Jahreszeit, im Dezember, wehten sich die eiskalten Winde aus der Mongolei bemerkbar.

Besonders das Tierreich reagiert sehr scharf auf die Veränderung der Temperatur.

während von den Bäumen nur einige ihr Laub verloren hatten. Die zoologische Ausbeute war unter diesen Umständen sehr spärlich. Die Rin-Kiu-Inseln sind nach ihrer Fauna als Ueberreste eines alten verunkelten Kontinents anzusprechen, der keine Verbindung mit Japan hatte, wohl aber mit Asien zusammenhing.

Das zweite Ziel der Reise war Okinawa. Die Hauptstadt dieser zur mittleren Gruppe gehörenden Insel ist Naha. Dort befindet sich ein großer Schlangengarten, wo den Tieren das Gift entnommen wird, das dann in Tuben nach Tokio gebracht wird, um in gegebenen Fällen als Antivenom verwandt zu werden. Die Schlangenzüchter, die dieses Laboratorium besetzen, kennen bei ihrem gefährlichen Handwerk keine Furcht. Nördlich von Naha liegt die alte Hauptstadt Sauri, wo ebenfalls die Könige der Rin-Kiu-Inseln als Befallen Chinas residierten. Die Stadt, die heute ihre Bedeutung verloren hat, besitzt eine Bevölkerung von 25 000 Einwohnern. Sie hat einen prachtvollen alten Park mit herrlichen tropischen Gewächsen und die Ueberreste einer alten Burg, zu der man durch mehrere Tore gelangt; über einer Pforte hängt eine goldene Tafel mit der Aufschrift: „Das Land, das die Zeremonien beobachtet.“ Der Königspalast ist verfallen; die Ueberreste und die noch erhaltenen Säulen mit den Drachenhäuptern verraten chinesischen Stil. Die Hauptkultur der Insel ist das Zuderrohr, das alle vier Jahre gepflanzt und drei Jahre hindurch geerntet wird. Im übrigen geht die Bevölkerung dem Fischfang nach, der hier eine rechtwichtige Mannigfaltigkeit besitzt. Schmidt beobachtete eine merkwürdige Art des Fischens.

Zwischen zwei Booten.

Die in einiger Entfernung voneinander halten, wird ein Netz gespannt, zu dessen beiden Seiten Taucher ins Wasser gehen, um mit großem Geschrei und anderen Mitteln die Fische ins Netz zu treiben. Die Eingeborenen haben eine höchst primitive Art, ihre Toten zu begraben, die an mongolische Sitten erinnert. Die Leichen werden auf offenem Feld liegengelassen und erst nach geraumer Zeit mit hölzernen Häuschen zugebedt. Auf Okinawa sind noch Ueberreste des aus vorjapanischer Zeit stammenden Phalluskultus stark verbreitet. In Naha gibt es einen Stadtteil mit etwa 300 Häusern, die in Europa keinen guten Ruf genießen würden. Ihre Insassen dürfen das ganze Jahr über ihre Wohnung nicht verlassen; nur einmal im Jahr ziehen die Mädchen in feierlicher Prozession unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung durch die Straßen und vergnügen sich bei Musik und Tanz, ohne daß dabei etwas geschähe, was den guten Sitten zuwiderläge. Am Endziel der Reise, in Naha, hatte Schmidt ein für japanische Schicksalstheorien bezeichnendes Erlebnis. Es war gerade Neujahr, und er wollte dem Gouverneur, der seine Reise nachdrücklich unter-

stützt hatte, Glück wünschen. Sein japanischer Begleiter konnte ihn nur mit Mühe davon abhalten, indem er darauf hinwies, daß wegen des gerade erfolgten Todes des Mikado Glückwünsche unangebracht seien. Schließlich einigte man sich auf folgendes Telegramm: „Wegen Trauer keine Gratulation.“ Prompt kam die Antwort zurück: „Vielen Dank für ihre höchst liebenswürdigen Glückwünsche.“

Lunneleinsturz in Schottland.

Vier Personen getötet.

Freitag nachmittag stürzte ein Teil des Colton-Tunnels auf der Hauptstrecke der London-Midland-Schottland-Eisenbahn in der Nähe von Birmingham ein. Vier Arbeiter wurden dabei getötet und eine Anzahl verletzt.

Flaschenpost einer Ozeanfliegerin?

Prinzessin Doewenstein war bis Rhode Island?

Bei Rhode Island wurde in der Nähe von Bath Hill eine Flaschenpost aufgefunden. Sie war nur mit „Prinzessin Doewenstein“ unterzeichnet und lautete:

„Hamilton und Minchin über Route geschritten, auf Wasser geschlagen,inken schnell, sehe in der Ferne Licht, glaube Rhode Island. Alles funktioniert nicht mehr. Schiff hält nur noch wenige Sekunden.“

Die Schrift in der Flaschenpost soll mit der Handschrift der Prinzessin Doewenstein-Bertheim verglichen werden. Die Prinzessin hatte bekanntlich im vorigen Jahr mit den Vikoten Hamilton und Minchin einen Ozeanflug unternommen und ist seitdem verschollen.

Das vergiftete Speiseeis.

Massenerkrankungen.

In der Gemeinde Ustjefangen-Kalien bei Neunkirchen erkrankten in der letzten Woche über 200 Kinder nach dem Genuß von Speiseeis. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Es wird angenommen, daß das anlässlich des Patronatsfestes angebotene Speiseeis nicht einwandfrei war. Die Polizei hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

300 000 Mark unterschlagen.

Die Veruntreuungen beim Brandenburger Magistrat.

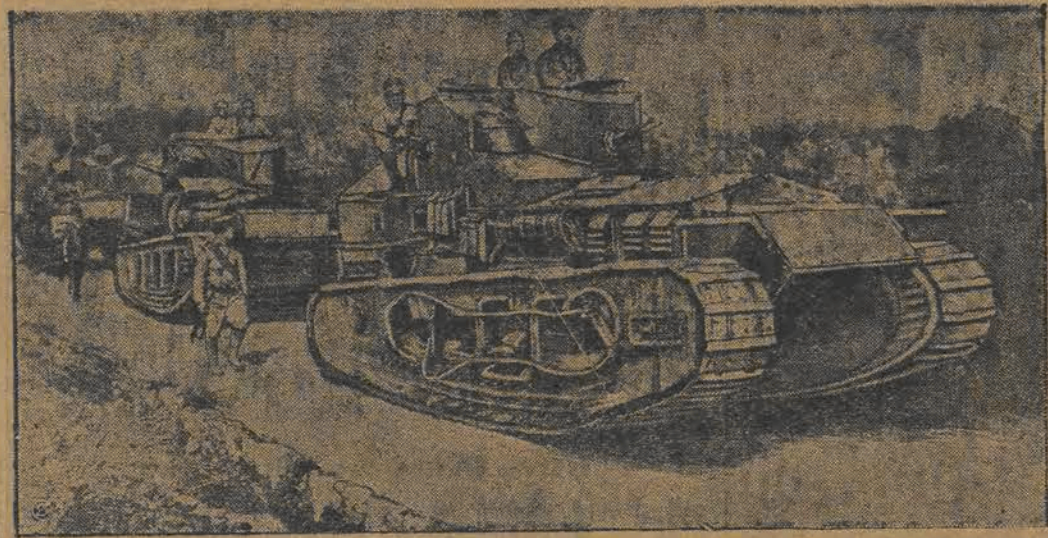
Die Untersuchung der Unregelmäßigkeiten bei der Steuerklasse in Brandenburg a. d. Spavel hat ergeben, daß die dort unterschlagenen Beträge weit höher sind, als bisher angenommen wurde. Der Mandant Zimmermann hat bei seinen letzten Verrechnungen zugegeben, nicht nur 40 000 sondern fast 100 000 Mark unterschlagen zu haben. Auch der Magistratsinspektor Steute hat sein Geständnis erweitert. Danach erreicht die Summe der von ihm veruntreuten Gelder annähernd 200 000 Mark, so daß die Steuerklasse um etwa 300 000 Mark reichhaltiger ist.

Dreibeinige Jagdbeute.

Auf der Strelowhogerer Feldmark in der Nähe von Raugard jagte der Jagdaufseher Müsch ein dreibeiniges Wildschwein, das anscheinend schon so geboren wurde, da ein Ansatz des vierten Beines (Hinterbeines) nicht vorhanden ist. Das Tier wog 80 Kilogramm.

Die Japaner in China

Japan scheint ein starkes Interesse daran zu haben, seine militärische Macht in China zu verfestigen. Es bemüht den durchaus nicht geläuterten Ueberfall chinesischer Truppen auf Japaner in Tsingtau, um Teile seiner Armee mobil zu machen und sie nach China zu bringen, vermutlich, um zu gegebener Zeit auch in die innere Politik Chinas mit gehenden Mitteln eingreifen zu können. — Unser Bild zeigt einen japanischen Land, das moderne Kriegsgeschütz, mit dessen Hilfe man gegen die chinesischen Truppen vorgehen will.



Ein Schuß aus dem Dunkel.

Die Frau des Legionärs. — Ein Raubakt.

Bisher unergründete Geheimnisse verleiern eine Tragödie die sich dieser Tage auf dem Gute Hohenhota bei Konopischt angetragen hat.

Die Frau des früheren Legionärs Frühau, der auf dem Gute bedienstet ist, wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als es an ihr zu ebener Erde gelegenes Fenster klopfte. Sie ging, ihr zweijähriges, unruhig gewordenen Kind auf dem Arm, hinaus auf den Hof, um nachzusehen, wer bei ihr geklopft hatte. Als sie niemand erblicken konnte, ging sie einige Schritte in den dunklen Hof hinein hinüber zur Nachbarwohnung; hier hatte niemand etwas vom Klopfen gehört. Frau Frühau wollte in ihre Wohnung zurückkehren, als plötzlich ein Schuß fiel. Mit einem Aufschrei brach die Frau zusammen. Die herbeieilenden Nachbarn fanden sie und das Kind tot, beide waren von demselben Schuß getötet worden.

Man fand von dem Täter keine Spur; die Nacht, aus der er gekommen war, hatte ihn lautlos wieder aufgenommen. Man konnte nur feststellen, daß der Schuß aus einem Jagdgewehr abgegeben worden war. Die von Polizeihunden aufgenommenen Spuren

führten nach dem Bahnhof.

Der Verdacht der Täterschaft fiel zunächst auf Frühau, der sich durch falsche Behauptungen verdächtig gemacht hatte. Seine Angaben, er fahre nach Karlsbad, um dort für eine Zeitung tätig zu sein, erwiesen sich als ebenso unwahr wie seine Erzählung, seine Schwester in Prag besucht zu haben. Trotzdem gelang es dem Legionär endlich, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen.

Als langjähriger Freund des degradierten Generals Gaida war Frühau, ein jähzorniger und wenig beliebter Mensch, in einem am den General spielenden Grenzbeleidigungsprozeß verwickelt gewesen, und es ist möglich, daß der verurteilte Prozeßgegner Solomien, ein Russe, die Frau Frühaus als Rache getötet hat. Aber dies ist natürlich nur eine sehr fragliche Vermutung. Man arbeitet fieberhaft, das Dunkel, das diese Mitternacht umgibt, einigermachen zu erhellen. St. S.

Der Buddha der Freundlosen.

Der Bauh als Sarg.

Eines der merkwürdigsten Denkmäler der Welt wurde kürzlich in Beppi, einem auf der südlichsten der japanischen Inseln, etwa 150 Kilometer östlich von Nagasaki gelegenen Badeort, enthüllt. Es ist ein kolossaler Buddha in der konventionellen Stellung mit den gekreuzten Beinen, der in den Anblick einer Klotzblinde versunken ist. Das Denkmal ist den Bürgern von mehr als einer Million Menschen geweiht, von denen ein großer Teil durch Fretkod aus dem Leben schied, und die keine Hinterbliebenen hatten, die den Toten die vorgezeichneten Zeremonien hätten erweisen können. In der Bauhöhle der Statue wurden die Asche und die Knochen einer großen Zahl dieser Toten beigelegt, die ohne Heim und Freunde starben. Die Zahl der Selbstmörder in Japan ist an sich schon die höchste in Asien, sie hat aber entgegen der Erwartung durch die fortschreitende Verbreitung der Zivilisation des Lebens keine Minderung, sondern ganz im Gegenteil eine erhebliche Steigerung erfahren. Würden doch in einem einzigen Monat in Tokio allein 120 Selbstmorde und noch mehr gezählt.

Masern in Berlin-Friedrichshagen. In Berlin-Friedrichshagen wurden mehrere Klassen zweier Gemeindeschulen wegen Masern auf 11 Tage geschlossen.

Araki Sieger.

Die schnellste Reise um die Welt.

Der japanische Weltreisende Tokichiro Araki ist heute in Tokio eingetroffen. Er hat die Reise um die Welt in östlicher Richtung in der Rekordzeit von 33 Tagen, 16 Stunden und 26 Minuten zurückgelegt und damit seinen gleichzeitig in westlicher Richtung abgereisten Mitbewerber Knutshiel Waisui geschlagen. Bekanntlich war diese doppelte Weltreise von der Zeitung „Jiji Shimpo“ veranstaltet worden.

100 Leichen in einem Leich.

Das Krematorium in Kōten.

Ein seltsamer Betrieb wurde vor kurzer Zeit in einem Krematorium in Tokio aufgedeckt und erregte großes Aufsehen. Angehörigen eines Verstorbenen, dessen Leiche zum Verbrennen in das Innere gebracht worden war, fiel es auf, daß die Schnellleiste, mit der ihnen die Asche überfallen wurde, doch einen ganz unvorhergesehenen Grad von Leistungsfähigkeit der Verbrennungsofen voraussetzte. Sie ließen die ihnen angelegten Ueberreste untersuchen, und es ergab sich zu ihrer Ueberraschung, daß die Urne nicht anderes als Holzkohle enthielt.

Die Angehörigen machten nun die Behörden aufmerksam, die beschloßen, der Sache einmal auf den Grund zu gehen. Sehr bald fanden die Beamten in einem Leich hinter dem Krematorium 100 Leichen, alle unverbrannt. Daraufhin legte der Justizdirektor ein Geheimnis ab. Seine Defen seien nicht mehr so leistungsfähig, und man habe sich endlich entschließen müssen, einen Ausweg zu suchen. Nun wird sich die Staatsanwaltschaft mit der Frage befassen, ob die Erklärung des Direktors als befriedigend angesehen werden kann.

Der verhängnisvolle Händedruck.

Der Bär in der Kiste.

Eine eigenartige Geschichte hat sich dieser Tage im New Yorker Hafen abgespielt. Dort war der Dampfer „Cleveland“ aus Deutschland eingetroffen. Die Passagiere hatten das Schiff bereits verlassen, und die Mannschaft und zahlreiche Schauerleute waren mit dem Aufstehen der Güter beschäftigt. Alles Gut wurde am Kai aufgestapelt. Eine Kiste wies ein Loch auf. Das erweckte die Neugier eines Schauermannes. Er steckte die Hand hinein, um zu fühlen, was sich darin befand; vielleicht ließ er sich bei dieser Handlung auch von einem anderen Beweggrund leiten. Pflötzlich stieß der Schauermann ein wildes Geschrei aus, denn seine Hand war von einer geheimnisvollen Kraft plötzlich festgehalten und ausgiebig geschüttelt worden. Der Schauermann meinte allerdings, in der Kiste säße ein Bär, der ihn beißen wollte. Mit Stenmeissen, Jangen und Hammer ging man nun daran, vorsichtig die geheimnisvolle Kiste zu öffnen.

Zum größten Erstaunen aller entstieg ihr der 19jährige Johannes Thoenig aus Düsseldorf, der sich darin mit einer Hängematte, einem Kübel Wasser und ausreichenden Vorräten und Schokoladenvorräten häuslich eingerichtet hatte, bevor er sich als Frachtkant an die Adresse von New Yorker Verwandten hatte aufgeben lassen. Die Nacht der Gewohnheit war ihm sehr zum Verhängnis geworden. Denn als sich ihm

die fremde Hand entgegenstreckte, hatte er als wöhlerogener junger Mann nicht umhin können, sie freundschaftlich zu schütteln. Der junge Deutsche wird in den nächsten Tagen zwangsweise nach Deutschland zurückgeschafft werden.